

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838**

4.11.1838 (No. 305)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 305.

Sonntag, den 4. November

1838.

## Baden.

\* Karlsruhe, 1. Nov. Der Fürsorge unserer städtischen Behörde verdanken wir eine neue wohlthätige Einrichtung, nämlich die Abhaltung eines wöchentlichen Fruchtmarkts, der mit dem ersten Mittwoch dieses Monats beginnt, und fortan je am Mittwoch statt finden wird. Der Gemeinderath hat dieses Gesuch an die hohe Regierung gebracht, und die gnädigste Bewilligung für die Stadt erhalten. Was Karlsruhe unter den Augen seiner geliebten Fürsten bis jetzt geworden, namentlich welche blühenden Gedeihens es sich unter der gesegneten Regierung des väterlichen Regenten, unseres gegenwärtigen erhabenen Schützers und Förderers der allgemeinen Wohlfahrt, erfreut, davon zeugen die trefflichen Anstalten jeder Art und die dankbaren Gefühle seiner Bewohner, deren Zahl jetzt an 24,000 Seelen heranreicht. Es ist neuerlich (in der R. Z.) ausgesprochen worden, mit welchem sinnvollen Eifer, fern von engherzigen Ansichten, die heiligen Interessen der Erziehung und Bildung der Jugend von der städtischen Verwaltung berücksichtigt werden. Das Gleiche gilt ebenso für die materiellen Interessen der steigenden Bevölkerung. In beiderlei Beziehungen darf mit Recht einer dankbaren Anerkennung Erwähnung geschehen. Jede Verbesserung zur erleichterten Anschaffung der Lebensbedürfnisse ist immer, und jetzt doppelt schätzbar und zweckmäßig, weil man sie als ein wesentliches Element der Zufriedenheit betrachten darf. Zu allen Zeiten war die Sorge für die Verpflegung einer zahlreichen, auf einem Punkt zusammengedrängten, Bevölkerung eine schwierige Aufgabe, bei deren Lösung der Sinn nach ungehörigen Spekulationen sich stets als der gefährlichste Feind gezeigt hat. Hoffentlich wird diesem Uebel mehr als je durch den lauten Unwillen der öffentlichen Meinung gesteuert und den Produzenten, so wie den Konsumenten Gelegenheit gegeben werden, Kauf und Verkauf ohne Zwischenhändler zu bewerkstelligen. Die geographische Lage von Karlsruhe ist für die Produzenten unserer fruchtreichsten Gegenden und denen der Nachbarländer so günstig, daß es denselben leicht möglich wird, den hiesigen Fruchtmarkt ohne besondern Kostenaufwand zu besuchen. Die Verhältnisse der neuesten Zeit haben der Verschiffung der Früchte auf dem Oberrhein ein reges Leben gegeben und für diesen Handel dürfte, abgesehen von der bedeutenden Konsumtion der Stadt, selbst wohl kein günstigerer Stapelplatz gefunden werden, als der, welchen Karlsruhe darbietet. Von Seiten der Stadt ist zur Abhaltung dieses Markts ein

sehr geräumiges und zweckmäßiges Lokale im Rathhaus auf dem großen Marktplatz eingerichtet und die Hallgebühren (außer welchen man sonst keine Abgaben zu entrichten hat) sind so billig gestellt, daß auch in dieser Hinsicht alle den hiesigen Fruchtmarkt Besuchende vollkommen befriedigt werden. Es ist somit erlaubt, die Hoffnung auszusprechen, daß diese Anordnung nach dem vollen Werth eines gemeinnützigen Unternehmens gewürdigt und mit allgemeinem Anklang auch gesegneten Fortgang finden werde.

Niederhausen, 30. Okt. Heute wurde das dem Bürgermeister Maurer u. Konsorten dahier erbaute Frachtschiff in einer Ladungsfähigkeit von 6,000 Zentnern von Oberamtmann Diez in Kenzingen mit dem Namen „Alexandrine, Prinzessin von Baden,“ getauft und macht morgen seine erste Reise nach Mannheim. (F. Z.)

## Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 1. Nov. Hoher Senat und das hiesige Gemeinwesen haben heute einen schweren Verlust erlitten. Diesen Morgen zwischen 8 und 9 Uhr starb plötzlich der jetzige ältere regierende Bürgermeister, Herr Schöff und Syndikus Dr. J. G. C. Thomas. Der Selbige war geboren den 5. Febr. 1785, wurde zum Senator erwählt 1816, jüngerer Bürgermeister 1824 und 1829, Schöff 1831, älterer Bürgermeister 1832 und 1835, Syndikus 1833. (F. Z.)

§ Frankfurt, 2. Nov. Unsere verschiedenen Vereine für Wissenschaft und Kunst haben ihre Winterkurse und Vorträge wieder begonnen. Im Lokale des Gewerbevereins werden Vorträge über Gegenstände der Technologie gehalten, deren praktischer Nutzen sich bereits erwiesen hat; auch der bei J. D. Sauerländer erscheinende „Frankf. Gewerbsfreund“ wirkt sehr günstig auf die Ausbildung unserer Gewerbetreibenden, und unterscheidet sich von andern Blättern der Art namentlich dadurch, daß er weniger das Fabrikwesen im Großen, sondern mehr die kleinere Handwerksindustrie und das hierzu Gehörige umfaßt. Der Verein für die geographischen Wissenschaften beginnt ebenfalls seine Sitzungen, in welchen u. A. vortragen werden wird: Abhandlungen über die Landgewässer und die geographischen Verhältnisse von Nordamerika von Dr. Kriegl. Im Senkenbergischen Stifte wird mehrmals wöchentlich über Anatomie und Physik gelesen. Letztere behandelt Dr. Böttcher, der zugleich als ein sehr praktischer und gewandter Experimentator beliebt ist. Der Verein für historische Wissenschaften und Alterthumskunde

hat das erste Heft seiner werthvollen Abhandlungen gesammelt und im Druck erscheinen lassen. Das erste Heft dieses Archives ist auf dem schönsten Velin in großem Octavformat herrlich gedruckt, und die beigegebenen Abbildungen sind Kunstwerke. Die ganze Ausstattung gränzt an typographischen Luxus. Eine vortreffliche Abhandlung von Dr. Kriegl: eine kurze physisch-geographische Beschreibung der Umgegend von Frankfurt, ist sehr hervorzuheben. Man findet in diesem Aufsatz eine große Anzahl von wichtigen, bis jetzt wenig bekannten, Notizen, und er bildet einen sehr passenden Eingang zu dem Archiv. Was der Verfasser über die statistischen Verhältnisse von Frankfurt mittheilt, bekundet sein tiefes, man darf sagen jahrelanges, Studium über den Gegenstand. Wir erfahren da u. A., daß durchschnittlich in jedem Jahre die Chausseen der freien Stadt Frankfurt von 850,000 Pferden passirt werden, daß 1837 die Zahl der hier angekommenen Frachtfuhrleute 6,299 betrug, daß die Zahl der Reisefremden in den drei letzteren Jahren sich zwischen 17 — 18,000 für beide Messen hält, daß der Personenverkehr auf der mainzer Chaussee auf 234,600 im Jahre ermittelt ward u. s. w. — Am 31. Okt. feierte eine, aus etwa 80 Personen bestehende, Gesellschaft von Künstlern, Gelehrten und Kunstfreunden den Geburtstag des Kapellmeisters C. Guhr. Mancher freundliche und wohlgemeinte Toast wurde ausgebracht und manches gehaltvolle Wort in Prosa und Versen vorgebracht. Man verlebte einen sehr genussreichen Abend und ermunterte sich wechselseitig, für das freudige Gedeihen unserer Bühne, wie für die Kunst und deren Interessen im Allgemeinen nach besten Kräften hinzuwirken. — Der Vorsteher der hiesigen Taubstummenanstalt, Herr Kosel, hat seinen Jahresbericht veröffentlicht. Wir ersahen aus dessen Rechnungsablage, daß der Kapitalsfond zwar erst die Summe von ohngefähr 1,000 fl erreicht hat, daß aber die Anstalt durch anderweitige Geschenke sehr freudlich bedacht worden ist. Erst seit einigen Jahren ist diese Anstalt in's Leben getreten und die Theilnahme des Publikums für dieselbe kann daher noch nicht so allgemein seyn, als es der edle und humane Zweck verdient.

#### Großherzogthum Hessen.

Mainz, 1. Nov. Gestern traf hier die Nachricht ein, daß ein mit 1,700 Zentnern Salz besfrachtetes Schiff am bingener Loch gescheitert ist. Die Ladung ist mit 4,000 fl. bei der hiesigen Affekuranz versichert. Ob das Schiff affekurirt ist, konnten wir nicht ermitteln. Das ist nun der zweite bedeutende Verlust, den die hiesige Affekuranzgesellschaft seit Monatsfrist erleidet. (F. J.)

#### Baiern.

Rürnberg. Die neue, hier erscheinende, Zeitschrift „Athenäum“ enthält Mittheilungen des Professors Damer aus Kaspar Hauser's Leben, die wichtig werden könnten und früher nicht gegeben werden konnten. Unter andern beschreibt Hauser das Schloß, in dem er gelebt habe, und den großen Hof, in dessen Mitte ein Röhbrunnen gewesen; inwendig im Gebäude sey eine große, breite Treppe hinausgegangen; unten neben der Treppe habe eine weiße

steinerne Bildsäule, mit Schnur- und Knebel-Brut und Hülstragen, gestanden, in der Hand ein bloßes umgekehrtes Schwert, oben mit einem Löwenkopf. In den Zimmern, die er näher beschreibt, seyen große Spiegel mit goldenen Rahmen und Kronleuchter gewesen, hinter Glashüren silberne Schüsseln, Teller u. s. w. Auch entsinne er sich eine Frau mit einem Federhut und eines Herrn im schwarzen Frack mit einem Degen und auf der Brust ein Kreuz an einem blauen Bande.

— Personenfrequenz auf der nürnberg-fürther Eisenbahn vom 22. bis 28. Okt. einschließlich: 8,192 Personen; Ertrag 1,003 fl. 9 fr.

#### Oesterreich.

Wien, 27. Okt. Gestern Nachmittag um 4 Uhr verkündeten das Geläute aller Glocken und Kanonensalven von der Bastel, wo die bürgerliche Artillerie ihr Geschütz aufgefahren hatte, des Kaisers und der Kaiserin glückliche Rückkehr von der italienischen Reise. Das berittene Bürgermilitär empfing das hohe Kaiserpaar an der maßleinsdorfer Linie, und nahm dort den Reisewagen in seine Mitte. Die zahlreich ausgerückten Bürgergarden zu Fuß bildeten, von genannter Linie an bis zum Burghof in Abtheilungen aufgestellt, eine Art Spalier, welches das in Masse zusammengeströmte Publikum aus allen Ständen auf der fast eine Stunde langen Strecke vervollständigte. Bei'm Herannahen Ihrer MM. erschallte überall die Lust von jubelnden Vivatrufen, die kein Ende nehmen zu wollen schienen. Bei'm Burghof angelangt, wurden JJ. MM. von einer Deputation des Magistrats begrüßt, welche dem geliebten Kaiser zugleich als Andenken an diese feierliche Wiederkehr ein seiner hohen Bestimmung würdig ausgestattetes Album überreichte. Nachdem JJ. MM. in der k. Hofburg abgestiegen waren, wo sie von JJ. ff. HH. dem Erzherzog Franz Karl und Gemahlin empfangen wurden, defilirten sämmtliche Abtheilungen des Bürgermilitärs über den Burghof, wobei der Kaiser am Fenster sich zeigte. Heute Vormittag fand das von der Bürgerschaft veranstaltete feierliche Ledeum in der Metropolitankirche zu St. Stephan statt, und diesen Mittag das glänzende Bankett in dem großartigen Augarten. Weitere, von den Bürgern beabsichtigte, Feierlichkeiten mußten dem allerhöchsten Wunsche gemäß unterbleiben. (N. J.)

#### Preußen.

S. Berlin, 30. Okt. Unsere, unter den höchsten Auspizien eröffnete, Eisenbahn bildet mit Recht den Gegenstand aller Gespräche. Sie ist berechnet, eine völlige Umwälzung in dem Stadtleben Berlins hervorzubringen; möchten doch alle Umwälzungen so friedlich von Statten gehen, und so segensversprechend in ihrem Beginnen seyn. Denkt man sich alle Chausseen und Wege durch Eisenbahnen verdrängt, wohin es freilich in diesem Jahrhundert noch nicht kommen wird, so ist unter andere herrliche Folgen die Emanzipation der Pferde zu rechnen; die Thierquälerei hört dann in einem Utsfange auf, wie er den kühnsten Hoffnungen des humanen Martin in England nicht vorzuehret. Was die Eröffnung unserer Bahn am gestrigen Tage betrifft, so war

sie gewissermaßen eine Feier für ganz Berlin und Potsdam, und allgemeine Freude erregt es, daß S. K. H. unser Kronprinz nicht bloß, wie die anderen Prinzen, die Fahrt mitmachte, sondern auch durch eine ganz ausgezeichnet heitere Stimmung seine Theilnahme bekundete. Die Direktion hatte die gesammte Gesellschaft mit einem Deseuner in Potsdam überrascht; als nämlich die Passagiere am Busset des Hrn. Heinzelmann für genommene Erfrischungen zahlen wollten, hieß es, es sey Alles schon berichtet. Schon jetzt merkt man an einzelnen Beispielen, welche Verschmelzung beider Residenzen die Eisenbahn bewirkt wird. Ein Professor, der hier öffentliche Vorlesungen hält, erhielt dieser Tage ein Schreiben von einem Offizier in Potsdam, daß er dieselben besuchen werde, da die Eisenbahn ihm dies möglich mache. — Die „Leipziger Allgemeine Zeitung“ hat vor Kurzem die Nachricht mitgetheilt, daß zu Danzig ein Tuchhändler M—ki wegen Hegung von Revolutionären in seinem Hause arretirt worden sey. Die Arretirung des M—ki ist faktisch, derselbe befindet sich jetzt in Weichselmünde; wenn es aber in jener Nachricht heißt, daß der Versteck der Emissäre in jenem Hause durch die pariser Polizei der unserigen angegeben worden, und daß dieser Versteck dem Hauswirth selbst unbekannt sey, so sind das nur dichterische Verzerrungen des Faktums; die Emissäre hätten nicht nöthig gehabt, sich in jenem Hause eines Versteckes zu bedienen, da früher gar keine polizeilichen Visitationen des Hauses stattgehabt hatten. Auch dürften in Danzig aus den Kriegszeitern her manche andere Häuser ähnliche Verstecke haben. Uebrigens ist das Haus des M—ki in der danziger Stadtgeschichte dadurch berühmt, daß in demselben vor anderthalb bis zwei Jahrhunderten der berühmte Kaufmann Zacharias Japplo sein kolossales Vermögen erwarb. — In diesem Augenblick befindet sich der, aus den Verhandlungen der hannoverschen Ständeverammlung von 1833 bekannte, Justizrath Rängel aus Hildesheim in unsern Mauern.

Köln, 29. Okt. Die heutige Zeitung enthält die Anzeige des Oberprokurators Grundschötel, daß am 26. d. M., Abends, in der Tranngasse verschiedene Gegenstände gestohlen worden. In welchem Hause dieser Diebstahl verübt worden, wird Jedem klar werden, der sich des skandalösen Unfuges vom 26. d. M. erinnert. Eben so wird es aber auch Jedem klar werden, daß die Theilnehmer an jenem Unfuge mehr durch die Hoffnung auf Raub, als durch ein anderes Motiv geleitet wurden. Dijenigen, welche jenen Unfug veranlaßt oder begünstigt haben mögen, sind daher gegen ihre Absicht, und, wir wollen hoffen, ohne ihr Verschulden, in die Klasse von Mitschuldigen verwerflichen Diebstahls herabgezunken, und müssen beiorgen, als solche behandelt zu werden. Mögen sie künftig vorsichtiger seyn. Aber auch den ruhigen, wohlgesinnten Bürgern Kölns glauben wir die Vorschrift der Verordnung vom 15. Aug. 1835 in's Gedächtniß rufen zu dürfen, nach welcher alle Zuschauer eines Auflaufes, wenn sie auch an demselben keinen Antheil nehmen, sobald beim Einschreiten des Militärs sie an dem Orte des Auflaufes noch anwesend sind, für allen Schaden mit den Thä-

tern solidarisch haftbar sind. Wer also nicht fremde Sünden büßen will, ziehe sich zeitig zurück; er dient dadurch sich selbst und dem gemeinen Besten, weil durch das Zurückziehen des ruhigen Bürgers die Entdeckung des Schuldigen desto leichter, die Bestrafung desto sicherer ist.

(Köln. Z.)

Frankfurt a. M., 30. Okt. Privatberichte über den am letzten Freitag zu Köln stattgehabten Vorgang, theils in Briefen, theils nach Aussagen von Reisenden, die Augenzeugen gewesen seyn wollen, weichen in einigen Punkten von den Angaben ab, welche rheinpreussische Blätter darüber enthielten. Nach jenen Berichten hätte der Angriff der Aufgangs gegen die Reuterer aufgebottenen, wahrscheinlich nur wenig zahlreichen, Infanterie mit dem Bajonet nicht so leicht den beabsichtigten Erfolg gehabt. Als aber eine Abtheilung der zu Deutz (Köln gegenüber) stehenden Kavallerie herüber kam, hätte einer aus dem Volkshaufen den Versuch gemacht, den kommandirenden Offizier vom Pferde zu reißen, der sich dann genöthigt gesehen, von seinem Säbel Gebrauch zu machen. \*) Weiter soll kein Blut geflossen, auch der freche Angreifer nur verwundet worden seyn. Die Zahl der sogleich am Freitag Abend in Gewahrsam genommenen Individuen wird auf etwa dreißig angegeben. Während diese aber sämmtlich der niedrigsten Volksklasse angehört, sollen am Samstag Morgen noch andere Personen eingezogen worden seyn, die in einer höhern gesellschaftlichen Sphäre lebten, die aber der Vorwurf traf, dem tumultuarischen Austritte des Vorabends durch Aufhebung nicht fremd gewesen zu seyn.

(S. M.)

#### D i d e n b u r g.

D i d e n b u r g, 23. Okt. Auf einen Erlaß der Generalsuperintendenten begingen am vorigen Sonntage sämmtliche evangelische Geistliche des Großherzogthums D i d e n b u r g, mit Einfluß der Herrschaft Jever, mit ihren Gemeinden die 25jährige Jubelfeier der Befreiung Deutschlands durch den am 18. Okt. bei Leipzig erfolgten Sieg. Die Feier fand in allen Gemeinden vollen Anklang, um so mehr, da dieser Sieg auch die so lange entbehrt geliebte Herrscherfamilie wieder in die Mitte ihrer treuen Unterthanen geführt hat.

(H. R.)

#### G r o ß b r i t a n n i e n.

L o n d o n, 29. Okt. Der Prinz von Capua machte gestern dem Prinzen Ludwig Bonaparte in dessen Absteigequantier, Fentons Hotel, einen Besuch. Unter allen Besuchern, die Legation seit seiner Ankunft erhalten hat, ist gewiß der „des Bruders des Königs beider Sizilien“ der bemerkenswertheste. Dieses Kompliment Seitens eines Bourbon an einen Bonaparte ist eben so merkwürdig, als es, wie man wissen will, unerwartet kam.

(Post.)

— Der spanische Gesandte am londoner Hofe, General Alava, kam am Freitag von Boulogne in Dover an,

\*) Eine ausführliche Korrespondenz in der „Allg. Ztg.“ vom 2. Nov. läßt diese Angabe als durchaus unrichtig oder als übertrieben erscheinen.  
Red. d. K. Z.

wo ihm eine Ehrenwache an sein Absteigequartier gegeben wurde. Er ist inzwischen wieder von Dover abgereist und besucht erst den Herzog von Wellington zu Walmer-Castle, ehe er nach London geht. (Kentish Chronicle.)

Der „Courier“ fährt eifrig fort, und der „Globe“ hilft mit, den durch die letzten Nachrichten aus Ostindien erregten Kriegslärm als übertrieben und vorzeitig darzustellen und zu beschwichtigen, und meint, daß die Nachricht von dem inzwischen von England in der Türkei und Persien wieder erlangten Uebergewicht, wenn sie nach Ostindien komme, feindselige Gesinnungen dort unter einzelnen einheimischen Fürsten zu dämpfen wohl geeignet seyn werde.

Der „Courier“ sagt: Die heute Morgen eingelauenen Nachrichten aus Indien fügen zu dem bereits vorgestern Mitgetheilten wenig oder nichts Neues hinzu. Sie zeigen, daß die vorgestern umgelaufenen ungünstigen Gerüchte ihre Entstehung gerade dem Mangel irgend einer positiven Kunde verdankten. Die von unserm indischen Gouvernement ergriffenen Maßregeln sind lediglich vorfordernd oder vorbeugender Art, denn ihr Zweck ist, in demjenigen Theile Asiens, der zwischen Persien und Indien liegt, eine Macht zu organisiren, die jedem, von Rußland etwa im Sinne geführten, Angriffe (aggression) eine feste Schranke bieten könne. Wie es scheint, gibt es zwei Prätendenten zum Herrscherthum von Kabul, Schah Kam-Ran und Schah Sudschah, von denen der Erstere gegenwärtig im Besitze der Herrschaft ist, und sich durch seine Vertheidigung Herat's gegen ein, von russischen Genieoffizieren unterstütztes, persisches Heer einen guten Kriegserfolg erworben hat. Darf man indessen den umlaufenden Gerüchten glauben, so wären die jetzigen Bestrebungen und Rüstungen des Gouvernements zu Gunsten seines Kronmitbewerbers, Schah Sudschah's. So viel ist jedenfalls gewiß, daß unser Einschreiten (interference) den Zustand Kabuls, wo seit vielen Jahren die fürchtbarste Anarchie herrschte, nur verbessern kann — einen Stand der Dinge, der eben Persien zu jenen weitgehenden Eroberungsplänen verlockt hat, welchen Gehalt zu thun, unsere Regierung nur so zeitgemäß dazwischen getreten ist. Mit Randschit-Singh bestehen unsere Verhältnisse auf dem freundschaftlichsten Fuße fort. Auch an der birmanischen Gränze ist zur Zeit nichts zu befürchten; und obzwar unsere nepalesischen Nachbarn von — wie wir glauben — minder freundlichen Gesinnungen gegen British-Indien besetzt sind, so werden doch ihre Bewegungen verhältnißmäßig unwichtig seyn, wenn die andern indischen Mächte fortfahren, wie es dem Anschein nach ihre Absicht ist, sich an den guten Diensten Englands etwas gelegen seyn zu lassen.

Das „Chronicle“ bringt ebenfalls einen Artikel gegen die übertriebenen kriegerischen Gerüchte, und bemerkt namentlich in Bezug auf einen Theil der von der „United Serv. Gazette“ [f. R. 3. Nr. 103 u. 104] gegebenen Nachrichten: Diese Zeitungsberichte wollen wissen, es rückten 30,000 Mann anglo-indischer Truppen gegen die Russen in's Feld, welche „lezttere bereits auf dem Marsche nach Kabul seyen.“ Warum nicht gar nach dem Monde! Den Irrthum der

Annahme, als könne eine russische Armee „nach Kabul marschiren“, muß ja ein Blick schon auf die Landkarte deutlich zeigen. Von woher sollten die Russen marschiren? Von Norden her? Einst hatte Rußland, so viel wir wissen, den Gedanken, Kiwa sich zu unterwerfen und von da die Eroberung Bokharas zu bewirken; geschähe dies einmal, dann dürften wir etwa von „einem Marsche der Russen nach Kabul“ hören. Allein Rußland weiß ohnehin, daß es unmöglich ist, eine Armee auch nur bis Kiwa zu bringen (to transport). Sollte es aber ja Rußland im Traume einfallen, eine Armee durch Persien marschiren zu lassen, so ginge dies, vermuthen wir, gegen Herat eher als gegen Kabul. Allein wir halten die Idee, daß Rußland überhaupt irgen wohin „marschire“, zum Mindesten für vorzeitig. Das Vorrücken einer imposanten brittischen Streitmacht muß, zu dieser Zeit, von den besten Wirkungen in Mittelasien seyn. Da der Schah von Persien sich lediglih von selbstischen Interessen leiten läßt, so dürfte ihn ein brittisches Heer von 60 — 70,000 Mann wahrscheinlich überzeugen, daß seine Interessen besser durch eine Allianz mit England, als durch ein dienstfertiges Sichschmiegen unter Rußland gefördert werden dürften. Auf jeden Fall ist das von unserm indischen Gouvernement eingeschlagene Verfahren, welches dahin abzielt, Afghanistan zu einer Schranke unseres indischen Reiches aufzurichten, den Geboten einer gesunden Staatsweisheit am Entschiedensten und wird, wie wir nicht zweifeln, mit dem vollständigsten Gelingen gekrönt werden.

Einem Korrespondenten des londoner „Courier“ zufolge hätte ein gewisser Herr Coles eine für Dampfmaschinen höchst wichtige Erfindung gemacht, durch welche die Reibung um zwei Drittheile reduziert würde. An einem Modell mit 4 großen Antifrictionsrädern war ein Gewicht von 6 Unzen, welches an einer, über eine Rolle geschlungenen, Schnur den Wagen fortbewegte, im Stande, eine Last von 67 Pfund zu ziehen, während ohne die Antifrictionsräder kaum der leere Wagen, welcher nur 11 Pfund wog, von der Stelle bewegt werden konnte. Bei 8 solcher Räder verdoppelte sich die Wirkung des Gewichts.

#### Frankreich.

Paris, 31. Okt. Der „Nouveliste“ enthält Folgendes: „Die politischen Verhaftungen sind noch nicht beendet; gestern Morgen wurde ein ehemaliges Mitglied des Nationalkonvents, Namens Dubonit, der jetzt Thürsteher in einem Bürgerhause ist, von dem Polizeikommissar Collin verhaftet. Mehrere, wie man glaubt, wichtige Papiere sind bei Dubonit gefunden, er selbst aber auf die Polizeipräfektur gebracht worden, wo er streng bewacht wird.“

Paris, 31. Okt. Mit der nächsten Kammeröffnung eröffnet sich eine nicht vorherzusehende parlamentarische Politik, die sich von den früheren dadurch unterscheidet, daß jetzt keine eigentliche Partei existirt, und wenn auch, von einem Anführer durchaus keine Rede mehr seyn kann; es wird daher eine allgemeine Schlacht werden. Eine eigene Erscheinung ist, daß gegenwärtig kein eigentliches

ministerielles Organ besteht: weder der „Moniteur parisien“, noch die „Bresse“, welche beide besondere Schutzherrn haben, sind dies im wahren Sinne. Gegen die Wahlreformbill sichts vorzugsweise blos das „Journal des Debats.“ — Die neue Verhandlung des Brossard'schen Prozesses findet erst den 5. Jan. l. J. statt.

### Italien.

Rom, 23. Okt. Der Dr. Metz aus Aachen, welcher vor zwei Jahren das Glück hatte, den Papst von einem gefährlichen Gesichtsäbel zu befreien, ist seit einigen Tagen wieder hier, wie man vernimmt, auf eine an ihn ergangene Einladung. — Die Posten aus dem Norden treffen seit einiger Zeit ganz unregelmäßig und verspätet hier ein; man schreibt es dem schlechten Wetter in den Alpen zu, während wir hier seit acht Tagen und wieder der schönsten und mildesten Witterung erfreuen, welche nicht wenig dazu beiträgt, die diesjährigen Bergnügungen des Oktobers, welche zu Anfang des Monats durch Regengüsse gänzlich gestört wurden, in jeder Hinsicht zu erhöhen. Schlechte Zeiten und Theuerung, worüber so häufig geklagt wird, sind hier nicht zu bemerken, und wenn man die vielen frohen Gesichter und die große Zahl der elegant gekleideten Personen in diesen Tagen in der Villa des Fürsten Borghese versammelt sah, so fühlte man sich einen Augenblick versucht, zu vermuthen, daß Reichthum und Ueberschuß hier vorherrschen. (N. 3.)

### Schweiz.

Aargau. Die hiesige Regierung hat hinsichtlich jener dem Kloster Fahr gehörenden Güter, welche im Kant. Zürich liegen, den dahierigen Rechtsstreit mit dem Kloster Einsiedeln wegen des Eigenthums und der Verwaltung dieser Güter in erster Instanz vor dem Bezirksgerichte Zürich verloren.

### Aegypten.

Alexandrien, 6. Okt. Die Flotte ist seit einigen Tagen wieder hierher zurückgekehrt. Obgleich sie diesmal keinen Feind sah, hat sie doch eine ziemlich mörderische Campagne gemacht, denn in Folge von Krankheiten, die unter ihr einrissen, zählt sie gegen 400 Tode, beinahe 200 Blinde und über Tausend wurden sogleich nach ihrer Rückkehr in die Spitäler geschickt, die so überfüllt sind, daß man ein Linieneschiff abtackeln und in ein Hospital verwandeln mußte. Der größte Theil dieser Kranken leidet an der Ophthalmie, die wahrhaft epidemisch wüthet. Die schlechte Nahrung, nichts als ägyptische Saubohnen, die man Ful nennt, und verschimmelter Schiffszwieback mögen wohl die Hauptursache hiervon seyn. Uebrigens thun die Soldaten auch sehr wenig, sich gegen Krankheiten zu schützen, sie sehen sie im Gegentheil als ein willkommenes Mittel an, sich dem Militärdienst zu entziehen, und scheuen selbst die Blindheit nicht, wenn sie nur der lästigen Disziplin los werden. Dies kennt man und wendet die strengsten Maßregeln an, diesem Uebelstande abzuhelfen. Gute Nahrung und regelmäßige Zahlung würden vielleicht am wirksamsten seyn, allein dies gehört nicht zum System der hiesigen Regierung, die weniger aus Geldnoth, als aus politischen Gründen beständig im Rückstande ist. Die Un-

zufriedenheit jedoch, die sich jetzt wegen der 15- bis 20-monatlichen Rückstände, die selbst die vornehmsten, hochbeholdetsten Offiziere in die drückendste Geldverlegenheit versetzten, ziemlich deutlich aussprach, hat den Pascha zum Befehl veranlaßt, einen 12monatlichen Sold auszahlen zu lassen. Die Rechnungen, die hierüber für die Stadt Alexandrien, die Flotte mit einbegriffen, beim Khasnadar (Schatzmeister) einliefen, belaufen sich auf 5,200,000 fl. R. M. Hiernach kann man annehmen, daß die Ausgaben für das Heer und die Ziviladministrationen in Aegypten, Nubien, Senaar, Arabien und Syrien gegen 60 bis 70 Millionen Gulden betragen, wozu wir auch die Bauten und die Kosten einer Menge unnützer Unternehmungen rechnen, die, kaum angefangen, alsbald wieder aufgegeben werden. Andere Ausgaben, wie die seines Hauses, Geschenke in Europa, Unterhaltung der Eleven daselbst, und vor Allem die großen Summen, die jährlich zu Festungen nach Konstantinopel und Arabien wandern, wo man den Krieg mit Geld führt, sind gar nicht zu berechnen, wenigstens kommt nichts davon zur Oeffentlichkeit. Wie hoch sich die Gesamteinnahme des Paschas beläuft, weiß Niemand genau, er selbst nicht, da die höchst komplizirte und folglich verwirrtete Administration, so wie die nie aufhörenden Beruntreuungen eine regelmäßige Kontrolle ganz unmöglich machen. Der Pascha selbst versicherte einmal dem früheren französischen Generalkonsul, sie beläufe sich auf 150 Millionen Franken, und dies mag wohl der Wahrheit am nächsten kommen. (N. 3.)

### Kurs der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

		Den 1 Nov.,	Schluß 1 Uhr.	1/2 Pct.	Pap.	Geld.
Oesterreich	Metall. Obligationen	5	—	—	106 1/2	—
"	do. do.	4	—	—	99 1/2	—
"	do. do.	3	—	—	—	80 1/2
"	Banckaffen	—	—	—	—	173 1/2
"	fl. 100 Loose bei Roths.	—	—	—	—	275
"	Partialloose do.	4	—	—	—	150
"	fl. 500 do. do.	—	—	—	—	128 7/8
"	Bethm. Obligationen	4	—	—	99 1/2	—
"	do. do.	4 1/2	—	—	101	—
Preußen	Staatsschuldscheine	4	—	—	104 1/2	—
"	Prämiencheine	—	—	—	—	68
Badern	Obligationen	4	—	—	101 1/2	—
Frankfurt	Obligationen	4	—	—	101 1/2	—
"	Eisenbahnaktien à 250 fl.	—	—	—	—	263
Baden	Reutencheine	8	—	—	—	101 1/2
"	fl. 50 Loose b. Coll u. S.	—	—	—	—	96 1/2
Darmstadt	Obligationen	8 1/2	—	—	100	—
"	fl. 50 Loose	—	—	—	—	61 1/2
"	fl. 25 Loose	—	—	—	—	23 1/2
Raffau	Obligationen b. R. tsh.	3 1/2	—	—	97 1/2	—
"	fl. 25 Loose	—	—	—	—	22 1/2
Holland	Int. grals	2 1/2	—	—	—	52 1/2
Spanien	Altverschuld	5	—	—	—	5 1/2
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	—	—	66 1/2
"	do. à fl. 500	—	—	—	—	76 1/2

## Neueste Nachrichten.

London, 30. Okt. Man hat so eben Nachrichten über Liverpool, Blätter und Briefe, aus Newyork bis zu n 13. d. M. erhalten. Nach ihnen gewinnt die Meinung, daß Lord Durham auf seinem Posten bleiben werde, immer mehr Grund. — In Newyork nimmt Handel und Wandel immer erfreulicher wieder zu. — In Pensylvanien wird der Ausfall der neuen Wahlen gänzlich zu Gunsten der van Byren'schen Verwaltung seyn.

(Courler.)

— Der „Standard“ versichert aus der besten Quelle, daß die Admiralitätsdirektion mit Zustimmung der türkischen Regierung entschieden hat, daß ungesäumt eine Anzahl unternehmender brit. Seeoffiziere nach Konstantinopel geschickt werden solle, um das Kommando der Fahrzeuge der türkischen Flotte zu übernehmen. Die Zahl der so unter den Befehl britischer Seemänner kommenden Schiffe weiß übrigens der „Standard“ ganz genau nicht anzugeben.

— Dem „Herald“ zufolge hat der Prinz von Capua dem Prinzen Ludwig Napoleon gestern schon wieder einen Besuch gemacht.

\*O Paris, 1. Nov. Es scheint entschieden, daß die Kammern am 24. Dez. — fast um dieselbe Zeit, wo sonst gewöhnlich die Einberufung erfolgt — werden eröffnet werden. — Viktor Hugo hat so eben das Verlagsrecht seiner Werke auf 10 Jahre an den Buchhändler Delloye um 300,000 Fr. verkauft, und davon bereits als vertragsmäßige Abschlagszahlung 150,000 Fr. bezogen.

— Madrid, 24. Okt. Der Konseilspräsident gewinnt mit jedem Tage mehr das Vertrauen der Regentin. General Balafor, Herzog von Saragozza, hat endlich seinen längst vorgehabten Plan ausgeführt, ein Invalidenhaus zu errichten. 600 Soldaten wird dadurch ein Zufluchtsort gesichert. — Man kennt man auch den Verlust der unglücklichen Division des Generals Bardinna; er beläuft sich auf 3,015 Soldaten und 180 Offiziere. — In der Nähe von Morella haben die Carlisten ein Kriegsmagazin errichtet. — Seit der Annahme des Kriegsministeriums von Seite des Generals Alair weiß man durchaus nichts von den künftigen Kriegsplanen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madlot.

## Auszug aus den Karlsruder Witterungsbeobachtungen

2 Nov.	Barometer	Thermometer	Wind	Witterung überhaupt
M. 7 u.	27,44	45	SW	Regen, Wind
M. 3 u.	27,51	61	SW	ziemlich heiter
M. 11½ u.	27,54	0,2	D	heiter

## Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 4. Nov.: Der Landjunker zum ersten Male in der Residenz, Lustspiel in 5 Aufzügen,

von Kosebue. Hierauf: Pas de trois und Keyriker Tanz.

Karlsruhe. (Museum.) Die verehrlichen Mitglieder der Museums-Gesellschaft werden vorläufig in Kenntnis gesetzt, daß Mittwoch, den 14. d. M., zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, bal paré im Museum statt finden wird.

Karlsruhe, den 2. Nov. 1838.

Die Museumskommission.

## Kunstnachricht.

Unterschiedete haben mit ihrem großen mechanischen Museum

die diesjährige hiesige Herbstmesse besucht.

Dieses mechanische Museum ist bereits an allen Orten, wo es vorgelegt ward, mit ungetrübtem Beifall beachtet worden, und es hoffen die Unterzeichneten, auch die Befriedigung des höchsten Instanzigen Publikums zu gewinnen.

Der Schauplatz ist in der großen Bude auf dem Schloßplatz, und täglich, bei glänzender Beleuchtung, von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends geöffnet.

Georges &amp; Fréhon.

Nr. 18,422. Oberkirch. (Schuldenliquidation.) Die Georg Panterschen Eheleute von Fetzach wollen mit ihren beiden volljährigen Töchtern, Maria Anna und Franziska Panters, nach Nordamerika auswandern. Es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch, den 7. Nov. d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf beiderseitiger Amtskanzlei anberaumt, und alle diejenigen, welche an dieselben etwas zu fordern haben, aufgefordert, ihre Forderung richtig zu stellen, wdrigenfalls ihnen später von Seite aus nicht mehr dazu verholten werden könnte.

Oberkirch, den 15. Okt. 1838.

Großh. d. Bezirksamt.

Jüngling.

Nr. 10,161. Schoppsheim. (Warnung.) Die Pfarrei entlieh unter'm 23. Januar 1829, zur Bestreitung der Pfarrenhauskosten, auf Handschrift von Pfarrer Schäfer in Herzingen ein Kapital von 1,120 fl., verzinstlich zu 2½ Proz., und hat solches unter'm 14. Februar 1837 wieder heimbezahlt. Da unterdessen die Schuldartikelle verlorene gegangen ist, so wird Jetermann vor deren Erwerb hiermit gewarnt.

Schoppsheim, den 4. Okt. 1838.

Großh. d. Bezirksamt.

Klein.

Karlsruhe. (Brennholzversteigerung) Bis Montag, den 17. Nov. d. J., werden aus den herrschaftlichen Waldungen, mttaberger Forste, durch Bezirksförster Taylor

23½ Klafter eichenen und

33½ „ „ tannenen Stämmen, öffentlich vertriegen werden, und die Stenarungswilligen hiermit eingeladen, sich hierzu an obgedachtem Tage und Stunde in Frauenalb einzufinden.

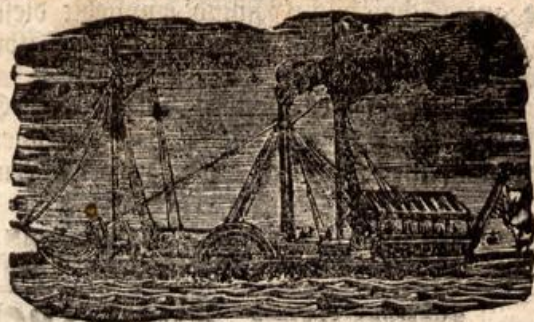
Karlsruhe, den 29. Okt. 1838.

Großh. d. Forstamt Ettlingen.

Fischer.

Karlsruhe. (Anzeige.) In der Adlerkrase Nr. 22 hier können noch einige junge Leute in Kost und Wohnung genommen werden.

# Preussisch-rheinische Dampfschiffahrt.



(Kölnische Gesellschaft.)

Vom 1. November d. J. ab fahren die preussisch-rheinischen Dampfschiffe der kölnischen Gesellschaft in folgender Weise:

## Rheinwärts:

von Köln nach Koblenz: täglich Morgens um 7 Uhr;  
von Koblenz nach Mainz: täglich Morgens um 6½ Uhr;  
von Mainz nach Mannheim: täglich Morgens um 8 Uhr.

## Rheinabwärts:

von Mannheim nach Mainz: täglich Morgens um 8 Uhr;  
von Mainz nach Koblenz: täglich Morgens um 6 Uhr;  
von Koblenz nach Köln: täglich Vormittags 11 Uhr.

Die Direktion der rheinischen Dampfschiffahrt.



## M. C. Deuz aus Frankfurt am Main,

in der Adlerstraße Nr. 1,

bei Hrn. Joh. Späth, Schneidermeister,

empfeilt einem hohen Adel und geehrten Publikum in zum Ausverkauf übernommenes Kommissionslager, enthaltend u. Andern: Eine Partie seines wollenen Tuch in allen Farben, der Stab à 4 fl. 30 kr.; von dem vielbegehrten Edwendaft zu Winter- rößen, der Stab à 4 fl.; seine englische und französische Tuchreste zu 20 Prozent unter dem Fabrikpreis; seine schwarze Tuchreste bedeutend unter dem Preis.

Seines gestreiften Tuch à 4 fl. pr. Hose, gestreifte Winterdoppelping à 3 fl. 30 kr. pr. Hose, Valenciennes mit Seidenstreifen zu Winterwesten à 54 kr. pr. Weste, schwere wollene Winterwesten à 1 fl. 45 kr. pr. Weste, lyoner broschirte Atlaswesten à 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. 15 kr. pr. Weste, schweren französischen Atlas à 3 fl. pr. Weste, seidene Westengeuge à 1 fl. 24 kr. pr. Weste.

Auch sind bei ihm noch viele einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen zu haben.  
Der Verkauf dauert die Messe durch.



## Konrad M. Heberlein aus Solingen

begiebt die diesige Messe wieder mit einer schönen Auswahl seiner und ordinärer Stahlwaaren eigener Fabrik, als: feinen und ordinären Tafel-, Dessert-, Tranchier-, Feder-, Rasir- und Taschen-Messern, Scheeren, Lichtsäeren und sonst in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Um sein Lager aufzuräumen, verkauft er en gros und en detail zu herabgesetzten Fabrikpreisen. Sein Laden befindet sich am Eingange von der Stadt kommend der Ste auf der Marktsseite, mit obiger Firma versehen.

## Matthias Stuffleter aus Gröden in Tirol

unterhält ein Lager von theils selbst verfertigten, theils vielen andern Fabriken, als: nürnbergischer, porzellaner, tiroler, schweizer etc. Spielwaaren und sonstiger verschiedene Waaren, und verkauft solche sowohl en gros, als auch en detail zu den billigsten Preisen; ferner hat derselbe auch Taschen von Leder und Strohgeflecht. Sein Laden ist auf der Theaterseite 113 und 114.





## Beachtenswerthe Anzeige.

**Verkauf ächter Gold-, Silber- und feiner Galanterie-Waaren.**

**Max Bommas** aus Schwäbisch-Gmünd empfiehlt diese Messe wieder sein vorzüglich schön und geschmackvolles Assortiment ächter Gold-, Silber- und feiner Galanterie-Waaren zur gütigen Abnahme bestens.

Für die verschiedenen Qualitäten seines ächten Goldes und Silbers leistet er Garantie, und wird gewiß Alles anbieten, um sich, wie früher, das Zutragen seiner verehrten Abnehmer zu erwerben, und sich dessen noch mehr für die Folge zu versichern.

Nochmals um vielen gütigen Zuspruch bittet ergebenst.

**Max Bommas,**

am Eingange der Marstallseite, neben Hrn. Pfeffenhändler Kräuter von hier.



## Gebrüder Bentelberg,

Leinwandfabrikanten aus Detmold bei Bielefeld,

empfehlen sich zu gegenwärtiger Messe mit ihrem wohlaffortirten Lager holländischer und bielefelder Leinwand, welche sie zu den billigsten Fabrikpreisen verkaufen.

Ihre Bude ist, wie voriges Jahr, auf der Marstallseite, die 6te vom Schloß.



## Gebrüder Becker,

Leinenfabrikanten

aus Derlinghausen bei Bielefeld,

empfehlen ihr bestens assortirtes Lager in Bielefelder Leinen, Taschentüchern und Gebild zu den möglich billigsten Fabrikpreisen. Ihre Bude ist, wie gewöhnlich, auf der Marstallseite.

**NB.** Das Kommissionslager ist fortwährend und auf's Neue assortirt bei Hrn. **J. Stüber** hier.



## Empfehlung optischer und mathematischer Instrumente.

Unterzeichneter Optikus empfiehlt sich während der Messe einem hohen Adel und geehrten Publikum mit seinem bekanntlich wohlaffortirten optischen Waarenlager, besonders mit vorzüglich guten Konservationsbrillen und Lorgnetten in Gold-, Silber-, vergoldeten Silber-, Schildkrot-, Büffeltorn- und feinen elastischen Stahl-Fassungen, einer reichen Auswahl sehr eleganter achromatischer Theaterperspektive für ein und zwei Augen, Fernröhren verschiedener Größe, mit und ohne Stativ, wie auch Spazierstöcken der neuesten Art, welche als vorzügliche Fernröhre dienen, einfachen und zusammengesetzten Mikroskopen und Lupen der stärksten Vergrößerung, allen Gattungen Bad- und andern Thermometern, wie auch Flüssigkeitswagen, vorzüglichen Reifzügen und dergl. mehr.

Eine Reihe von 28 Jahren, in der er unausgesetzt die hiesige Messe bezieht, liefert die sprechendsten Beweise sowohl von der Richtigkeit seiner Augenläser, als seinen Fähigkeiten in der Optik, und erheben ihn jedes Selbstlobes; doch können denjenigen respekt. fremden Herren, welche seine Gläser noch nicht kennen, sehr entsprechende Zeugnisse vorgelegt werden, namentlich von den Hrn. Dr. Schrickel, geb. Rath und Leibarzt; Dr. Teufel, geb. Rath und Leibarzt; Dr. Wich, geb. Hof- und Medizinal-Rath d. hier; Dr. Kramer, geb. Hofrath und Leibarzt; Dr. Pittschast, geb. Hofrath; Dr. Suggert, geb. Hofrath und Hofarzt in Baden; Chelius, großh. bad. geb. Rath und Professor; v. Leonhard, großh. bad. geb. Rath und Professor; Dr. Munde, großh. bad. geb. Rath und Professor an der Universität Heidelberg; Dr. Ludig, großh. Hess. Hofrath; Dr. Benard, Medizinalrath; Dr. Wittmann, Medizinalrath und erster Physikusarzt zu Mainz, und noch mehreren andern. Diesen empfehlenden Zeugnissen fügt er noch die Versicherung seiner ausgezeichnet billigen Verfertigung bei; daher schmeichelt er sich, wie immer, einer geneigten Abnahme.

Seine Boutique ist, wie gewöhnlich, auf der Theaterseite.

**J. Frank aus Fürth.**

**NB.** Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Hausierer mit Brillen u. dgl. sich meines Namens bedienen, sehe ich mich veranlaßt, zu bemerken, daß ich weder Sohn, noch Kommiss habe, und selbst nur auf Verlangen in die Häuser komme.

Karlruhe. (Messanzeige.) Die schon bekannten chemischen Feilen, mittelst welcher man die Döhnerungen, ohne die mindesten Schmerzen und ohne sich zu beschädigen, gänzlich vertilgen kann, sind während der Messe wiederum, das Stück zu 24 Kr., zu haben in der Bude des Hrn. Optikus Frank, auf der Theaterseite.

Auch sind bei demselben zu haben: chemische und congrete'sche Streichfeuerzeuge verschiedener Figur mit Hölzchen, Wachskerzen, Fidrus oder Bündschwamm verleben.

Mit einer Beilage.

Verleger und Drucker: P. h. Madler.